



Der Blumen Hache.

uf des Lagers weichem Kissen
Ruht die Jungfrau, schlafbefangen,
Tiefgesenkt die braune Wimper,
Purpur auf den heißen Wangen.

Schimmernd auf dem Binsensuhle
Steht der Kelch, der reichgeschmückte,
Und im Kelche prangen Blumen,
Dust'ge, bunte, frischgepflückte.

Brütend hat sich dumpfe Schwüle
Durch das Kämmerlein ergossen,
Denn der Sommer scheucht die Kühle,
Und die Fenster sind verschlossen.

Stille rings und tiefes Schweigen!
Plötzlich, horch! ein leises Flüstern!
In den Blumen, in den Zweigen
Kispelt es und rauscht es lüftern.

Aus den Blütenkelchen schweben
Geistergleiche Duftgebilde;
Ihre Kleider zarte Nebel,
Kronen tragen sie und Schilde.

Aus dem Purpurschoß der Rose
Hebt sich eine schlanke Frau;
Ihre Locken flattern lose,
Perlen blihen drin wie Tau.

Aus dem Helm des Eisenhutes
Mit dem dunkelgrünen Kaube
Tritt ein Ritter ledern Mutes;
Schwert erglänzt und Pidelhaube.